

Jahrzehnt“ gezogen wurden und deshalb mit einem nachhaltigen Wachstum und wiedererstarkten Japan im 21. Jahrhundert gerechnet werden kann.

Das Buch ist im Rahmen eines Graduiertenkurses an der Munich Business School 2006 entstanden und beginnt mit einem historischen Abriss des modernen Japans. In den Folgekapiteln streift es zum einen unterschiedliche sozio- und politökonomische Themen wie die demografische Entwicklung, Jugendarbeitslosigkeit oder auch Diskriminierung am Arbeitsmarkt sowie die angeschobenen Reformen und politischen Ränkespiele in der japanischen Bürokratie; zum anderen – und im Mittelpunkt der Analyse – werden industrieorganisatorische und betriebswirtschaftliche Faktoren und Eigenheiten wie die japanischen Unternehmensgruppen (keiretsu) mit ihren politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen und japanische Management- und Marketingpraktiken wie zum Beispiel das populäre Kanban-System bei Toyota oder das Vertriebsystem von Seven Eleven behandelt. Diese Analyse wird anhand einzelner Fallstudien führender japanischer Unternehmen – von Canon bis Nissan – aus unterschiedlichen Sektoren vertieft. Hierdurch werden insbesondere die unterschiedlichen technologischen und organisatorischen Unternehmensstrategien in Reaktion auf die Krise in den 90er Jahren deutlich, wobei insbesondere übermäßige Diversifizierungsstrategien wie bei Sony oder Toshiba zu einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit beigetragen haben. Flankiert wird die Analyse von Branchenbetrachtungen, bei denen unterschiedliche Sektoren wie Biotechnologie und die Schattenwirtschaft näher beleuchtet werden; außerdem werden drei im Stile eines Reisereports geschriebene Regionalportraits über Kansai, Hokkaido und Okinawa aus dem Blickwinkel der regionalen Wirtschaftsförderung vorgestellt.

Basierend auf zahlreichen empirischen Befunden, profunden Kenntnissen der japanischen Wirtschaft und Gesellschaft und

auch persönlichen Erfahrungswerten zeichnet Rothacher einen eher skeptischen Ausblick für die weitere Entwicklung der japanischen Wirtschaft und hält weitere Reformanstrengungen für unabdingbar. Mit dieser Sichtweise scheint Rothacher nicht alleine zu stehen, wie ein Blick auf den japanischen Aktienmarkt zeigt. Erfolgreiche Startups und Unternehmen wie Takeda and Astellas, Softbank, kakaku.com oder SBI E\*Trade werden allerdings nicht erwähnt, und auch sonstige dynamische Aspekte der letzten 10 Jahre wie Restrukturierungen am Kapitalmarkt oder in der Interfirmenzusammenarbeit werden aufgrund der Zielsetzung einer umfassenden und breiten Darstellung der japanischen Wirtschaft ausgeblendet. Die fehlende tiefere Analyse liegt damit in der Natur der Sache, so dass Rothacher nichtsdestotrotz einen wertvollen praxisorientierten und journalistisch locker aufbereiteten Einblick in die gegenwärtige Nachkrisen-Wirtschaft Japans bietet. Die Einführung ist an deutsche und europäische Unternehmer und Manager adressiert – was mit einigen Happen interkulturellen Managements und Benimmregeln für Expatriates unterfüttert wird. Der Band eignet sich aber auch als Einstieg für den Japan-Neuling sowie für Studenten und den wissenschaftlichen Nachwuchs, die darin unterschiedliche Anregungen für Seminar- und Forschungsthemen wie zum Beispiel den „Silbermarkt“, Jugendarbeitslosigkeit und das „freeter“-Phänomen oder zum Wandel des japanischen Personalmanagements finden können.

Sebastian Schäfer

**Manfred Pohl, Iris Wieczorek (Hg.): Japan 2007. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft**

Berlin: VSJF, 2007, 318 S., EUR 30,00

Das Japan Jahrbuch feiert Jubiläum. Seit nun mittlerweile dreißig Jahren erscheinen im Rahmen des Japan Jahrbuchs Überblicks- sowie Sonderbeiträge zu aktuellen Themen der japanischen Politik, Wirtschaft, Recht,

Gesellschaft und Kultur. Die Bandbreite der bisher beinahe 200 erschienenen Beiträge ist abwechslungsreich, was sich auch in der aktuellen Ausgabe des Jahrbuchs widerspiegelt. Die Jubiläumsausgabe des Japan Jahrbuchs wird mit Grußworten von Takakatsu Ishihara (Generalkonsul von Japan in Hamburg), Dr. P. Christian Hauswedell (DGA Vorsitzender), Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost und Dr. Dr. Peter Bettermann (Vorsitzender der Japan-Initiative der Deutschen Wirtschaft) eingeleitet.

Der erste Themenblock des Buches wird von Manfred Pohls Bilanz („Die japanische Innenpolitik 2006/07 und Japans Parteien“) über die innenpolitischen Entwicklungen der Jahre 2006 und 2007 eingeleitet. In dem gelungenen und informativen Beitrag diskutiert Pohl die Veränderungen in der politischen Schwerpunktsetzung seit dem Regierungswechsel, die Ergebnisse und Folgen der Wahlen, aber auch die politischen Skandale hochrangiger Regierungsmitglieder. Pohl beendet seine Ausführungen mit einem Überblick über die wichtigsten Ereignisse, die die Entwicklungen der LDP, DPJ und NKT entscheidend geprägt haben.

Eine kritische Auseinandersetzung mit den bisherigen Reformbemühungen des Nachfolgers von Junichiro Koizumi Shinzo Abe erfolgt durch Albrecht Rothacher in seinem Artikel „Shinzo Abe und das Ende der Reformpolitik“. Rothacher kritisiert in seinem Beitrag, dass trotz vollmundiger Versprechungen des Premierministers Abe „von einer echten Reformpolitik jedoch kaum etwas zu spüren“ ist (S. 52).

Matthias Pfeifer gibt in seinem Beitrag „Die Ästhetik des Opfers: Anmerkungen zur jüngsten Patriotismusedebatte in Japan“ einen detaillierten Überblick über die langanhaltende politische und gesellschaftliche Diskussion zur japanischen Identität. Pfeifer verdeutlicht, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und der Rolle während der Kriegszeit bisher kaum bzw. unzureichend stattgefunden hat und die bisher stark „zivilopferlastige Ge-

schichtsschreibung“ (S. 97) von einer Diskussion abgelöst wird, die vor allem von rechten Kräften des Landes vorangetrieben wird.

In seinem Beitrag „Grundzüge und Tendenzen der japanischen Außenpolitik“ gibt Wilhelm Vosse einen aufschlussreichen Überblick über die jüngsten Entwicklungen der japanischen Außen- und Sicherheitspolitik und den bilateralen Beziehungen Japans zu den USA, China, Süd- und Nordkorea, ASEAN, Australien Russland und der EU. Voss argumentiert, dass sich die japanische Außen- und Sicherheitspolitik in den vergangenen Jahren zunehmend „normalisiert“ habe, wobei u.a. durch die Zusammenlegung der militärischen Kommandostruktur die „engen sicherheitspolitischen Beziehungen mit den USA weiter ausgebaut und intensiviert“ wurden (S. 199).

Neben der Sicherheitspolitik beleuchtet Frank Umbach („Die Globalisierung der japanischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik“) in dem zweiten Beitrag zur Außenpolitik auch die Neuausrichtung der japanischen Verteidigungspolitik vor dem Hintergrund des außenpolitischen Umfeldes seit Mitte der 1990er Jahre. Besonderes Augenmerk liegt in seinem Beitrag vor allem auf der Frage, welche Faktoren für den strategischen Wechsel von dem „Trittbrettfahrer“ und der einstigen „Zivilmacht“ hin zu einer „normalen“ Militärmacht ausschlaggebend waren (S. 126). Umbach zu Folge spielten hierfür nicht nur die Ereignisse des 11. Septembers 2001 eine entscheidende Rolle, sondern vor allem außen- und auch innenpolitische Entwicklungen der 1990er Jahre.

Der dritte Schwerpunkt zum Themenbereich Wirtschaft wird von Frank Robaschiks Beitrag „Japans Wirtschaft auf dem Weg zurück zur Normalität?“ eingeleitet. Robaschik gibt einen detaillierten und informativen Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung japanischer Unternehmen und Haushalte. Im Anschluss daran diskutiert Robaschik die außenwirtschaftlichen Beziehungen Japans im Allgemeinen und die Beziehung

zu Deutschland im Besonderen. Der Überblick schließt mit einer ausführlichen Analyse der potenziellen Risiken für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Japans.

Der Beitrag von Roman Bartnik „Auslandsspiel mit gleicher Aufstellung? Internationale Expansion japanischer F&E“ geht der Frage nach, inwiefern sich japanische Unternehmen für die Koordination eigener F&E Einrichtungen im Ausland an etablierten Koordinationsmuster und -modellen orientieren. Wenngleich sich die japanische F&E Einrichtungen im Ausland derzeit in ihrer Struktur deutlich von den inländischen F&E Einheiten unterscheiden und eine Übernahme bewährter Koordinationsmuster demzufolge nur bedingt möglich ist, so sieht Bartnik in der Bereitschaft, die Koordinationsmuster innovativ anzupassen, eine zentrale Bedingung für die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit japanischer Unternehmen.

Jörn Westhoff diskutiert in seinem Artikel „Das neue japanische Gesellschaftsrecht“ die jüngsten Änderungen und Ergänzungen im japanischen Gesellschaftsrecht. Westhoff sieht in den Erleichterungen für Unternehmensgründungen (u.a. Abschaffung der Mindestkapitalregel), aber auch in den neuen Gesellschaftstypen wie die LLC und LLP sowie in der Neuordnung des Aktiengesellschaftsrechts eine potenzielle Erhöhung der Attraktivität des japanischen Marktes für ausländische Investoren.

Das letzte Kapitel zum Themenbereich „Gesellschaft“ wird von Susanne Bruckschs Beitrag zu den japanischen Umweltorganisationen eingeleitet. Brucksch untersucht, ob die steigende Anzahl von Umweltkooperationen zwischen privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren symbolisch für einen Paradigmenwechsel in der Umweltpolitik steht. Brucksch kommt zu dem Ergebnis, dass von einem Paradigmenwechsel im Bereich der Umweltkooperationen nicht gesprochen werden kann, vielmehr sind die vermehrten Bemühungen der privatwirtschaftlichen Akteure Ausdruck für

den Versuch einer positiveren Außendarstellung des eigenen Unternehmens.

Die Aktivitäten der „migrant support organizations“ als ein weiteres aktuelles Phänomen der japanischen Zivilgesellschaft wird in dem Beitrag von Gabrielle Vogt und Philip Lersch diskutiert. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die „migrant support organizations“ durch ihre zahlreichen Aktivitäten und Serviceangebote auf lokaler Ebene und deren deutlich passivem Agieren auf politischer Ebene die duale Struktur der japanischen Zivilgesellschaft eindeutig widerspiegeln.

Junko Andos Beitrag zur Zukunft der kaiserlichen Thronfolge bildet den Abschluss des Japan Jahrbuchs. Die Einschränkung auf männliche Erbfolge aus der männlichen Linie bildet den Kern des japanischen Thronfolgeproblems, welches nach dem Abschlussbericht des Weisenrats zur Thronfolgefrage langfristig nur durch die Zulassung der weiblichen Thronfolge sowie der weiblichen Linie gelöst werden kann. Sowohl die Mitglieder des Weisenrats als auch Ando sehen in der Akzeptanz eines modifizierten Thronfolgeprinzips durch die Bevölkerung eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreiche Änderung des japanischen Thronfolgeprinzips.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es den beiden Herausgebern Manfred Pohl und Iris Wiczorek auch diesmal gelungen ist, eine interessante und lesenswerte Mischung wissenschaftlich fundierter, zugleich aber auch verständlich geschriebener Beiträge etablierter Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler zusammen zu stellen, welche die aktuellen Entwicklungen in Japan diskutieren. Das Japan Jahrbuch bietet somit nicht nur für Neueinsteiger und Praktiker eine informative Anlaufstelle, sondern auch für Leser aus dem akademischen Bereich.

Ramona Hinter